

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 113.

Donnerstag den 21. September 1905.

33. Jahrgang.

Aus unseren Kolonien.

Ueber die letzten Vorgänge in Südwestafrika

Besonders über das siegreiche Gefecht bei Rubis sendet Generalleutnant v. Trotha unter dem 16. September aus Chamis nähere Nachrichten. Er meldet, daß der Feind in dem Gefecht bei Rubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Sottentotten und auch Hereros unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der 7. Kampagne Regiments 1, Halbbatterie Radowski und 1/3 Maschinengewehre — Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Achabberge sperrte, griff Major Meister mit der 4. Kampagne des 2. Regiments, der 2. Ersatz-Kampagne, Ersatzkompanie 1a und der 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekannten Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten, persönlichen Erkundungen des Majors Märker ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von, wie bereits gemeldet, 60 Toten und 50 gefallenen Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Meister fortgesetzt, während Ersatzkompanie 1a auf die Linie Luis-Nortjas angelegt ist und die 4. Etappen-Kampagne die Neukluft-Eingänge besetzt hält.

Russisches.

Der Zar ist mit seiner Familie nach Finnland abgereist. Am Montag ist die Kaiserjacht „Polaris“ auf der See von Transtrand bei Wiborg vor Anker gegangen. Die Minister mögen zusehen, was sie schaffen können, um wieder ein bischen Ordnung in das innere Chaos zu bringen. Polen und der Kaukasus bilden z. Bt. ein besonderes Schmerzenskind der inneren russischen Politik, und namentlich im Kaukasus sieht es böse aus. Die russische Regierungsmaschine ist dort zum völligen Stillstand gelangt, die Tataren sind, nachdem sie genügend Armenier abgeschlachtet haben und von Zeit zu Zeit noch immer abschlagen, die Herren der Situation.

Bei der bevorstehenden Kabinettsbildung

Ist die Abzweigung eines selbständigen Polizeiministeriums sowie eines Handelsministeriums beabsichtigt, als dessen Leiter, nach der „Köln. Stg.“, der dem Ministerium v. Witte nahestehenden Herr Timiriajew bezeichnet wird.

Eine zweite Friedenskonferenz

Im Haag zu berufen, soll nach einer Meldung aus Washington Präsident Roosevelt beabsichtigen. Im Gegensatz hierzu erfährt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus guter Quelle, daß die russische Regierung sich mit der Absicht trägt, sich an die fremden Mächte zu demselben Zweck zu wenden, und daß Präsident Roosevelt diesem Schritt sehr sympathisch gegenübersteht, da er einsehe, daß die Anregung hierzu dem Kaiser von Rußland als Veranstalter der Friedenskonferenz im Haag zustehe.

Die letzten Schiffe im russisch-japanischen Kriege

Sind am 12. September an der Küste von Kamtschatka gefallen. Der japanische Admiral Katoga hat mit den Schiffen „Idzumi“ und „Su-

ma“ am 12. d. Mts. Petropawlowsk beschossen und die Gebäude am Leuchtturm und andere zerstört. Der Feind plünderte die Pulvermagazine, tötete eine Anzahl Vieh und nahm der Bevölkerung die Feuerwaffen fort. Der Bezirkschef flüchtete sich mit den Frauen, den Kindern und der Staatskasse in das Innere. Das amerikanische Schiff „Australia“, gehortet von der Handels- und Industrie-Gesellschaft Kamtschatka, wurde von den Japanern im Hafen genommen. Getötet oder verwundet wurde niemand. Die Häfen Ujan und Ochotsk wurden ebenfalls zerstört. Natürlich konnte das nur geschehen, weil bei den nach Norden entsandten japanischen Schiffen die Nachricht vom Friedensschluß noch nicht eingetroffen war.

Christlich-sozialer Parteitag.

Die erste öffentliche Versammlung wurde Sonntag morgen in dem großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Essen eröffnet und war von etwa 1000 Personen besucht. Den Vorsitz führte Pfarrer Verbeke aus Marben. Der christlich-soziale Reichstagsabg. Dr. Burdhardt sprach über „Liberalismus, Sozialdemokratie und christlichen Sozialismus“. Redner beschäftigte sich besonders mit den rheinischen und westfälischen Nationalliberalen. Abends fand eine Begrüßungsversammlung statt. Der Vorsitzende der christlich-sozialen Ortsgruppe in Essen, Gutsche, begrüßte die Gäste und auch die Teilnehmer aus Essen, die nach schwerer, aufreibender politischer Kleinarbeit im Wahlkampf gekommen seien. Man hat unseren Kaiser, führte Redner u. a. aus, als Gegner christlich-sozialer Bestrebungen hingestellt; aber wir weisen hin auf die Widerlegung, die diese Meinung gefunden hat durch die praktische Geschehnisse, die vielfach die Erfüllung christlich-sozialer Forderungen bedeutet. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Während der Rede war Reichstagsabgeordneter D. Stöder erschienen, den die Versammlung mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Stöder antwortete mit einem Hoch auf die christlich-soziale Partei, in das man wiederum dröhnend einstimmte. Dann nahm Herr Stöder zu längerer Ausführung das Wort. Er verteidigte als Notwendigkeit die Aufstellung eines Arbeiterkandidaten in diesem Bezirk. Ueber dem Begriffe National hat man das ganz übersehen. Aber damit sind doch nicht alle Rätsel der Zeit gelöst. Unsere Schwierigkeiten sind heute alle international. International ist das Zentrum, international die Sozialdemokratie, das Judentum, das Kapital, der Kapitalismus. Man muß da auf dem Grunde des lebendigen Christentums gewissermaßen einen internationalen Standpunkt haben. Daran hat man nicht gedacht und so hatte man gar kein Verständnis für unsere christlich-soziale Kandidatur. Wir wollten einen Kandidaten aufstellen, der bewußt mit dem positiven Christentum den Kampf aufnehmen kann gegen alle schlechten Mächte der Zeit, mit der Sozialdemokratie angefangen. (Lebhafter Beifall.) Nun, mag kommen, was da wolle, eine Frucht wird uns ganz bestimmt in den Schoß fallen; wir sind eine vielgenannte und vielbekämpfte Partei in Essen geworden — und das ist der Anfang zur Macht. Mit einem Hoch auf die christlich-soziale Partei schloß er. Die Versammlung stimmte das Lied „Christlich-sozial!“ an. Der nächste Redner war Pfarrer Sasse aus Essen; er verwahrte sich u. a. dagegen, daß man aus den Äußerungen von 6 bis 7 evangelischen Pfarrern des Wahlkreises, in welchem etwa 30 Pastoren tätig sind, den Schluß zieht, daß die evangelischen Pfarrer in ihrer Mehrheit die liberale Kandidatur befürworten und der christlich-sozialen Sache als Gegner gegenüberstehen. Der Kandidat der Partei Herr Behrens hatte sich entschuldigt, er sei total heiser und könne kein Wort mehr sprechen.

Montag nachmittag fand die 2. öffentliche Versammlung statt, in der Provinzial-Steuerssekretär Kluge-Köln über Kommunalpolitik referierte. Die Aufgaben der Städte stiegen rapide, aber erst leihthin tauchte der Gedanke an eine Gemeindepolitik grundsätzlicher Art auf. Auch politische Parteien stellten Kommunalprogramme auf. Jedes Programm aber müsse mit Weisheit dem einzelnen Orte angepaßt werden. Redner stellt ein ausführliches Kommunalprogramm auf. In der Diskussion betont Stadtverordneter Albertsmeier, ein Kommunalprogramm habe bisher gefehlt. Aber Theorie und Praxis seien verschiedene Dinge. Das Programm des Referenten lasse sich in Luzusstädten, nicht aber in solchen mit 200 Prozent Kommunalzuschlag ausführen. — Das Programm wird einer Kommission überwiesen. — Darauf referiert Stadtverordneter Jansen-Barmen über die Mittelstandspolitik in sehr ausführlicher Darlegung und stellt ein umfassendes Programm auf, das den Reichstagsabg. Dr. Burdhardt zu der Bemerkung veranlaßt, er hätte gern gehört, wie sich die gestellten Forderungen verwirklichen ließen. Viz. Mumm legt dann folgende Resolution vor: „Die christlich-soziale Partei erstrebt auf dem Grunde des Christentums und der Vaterlandsliebe Sammlung der vom christlichen Geiste durchdrungenen Volksschichten aller Schichten und Stände. In einer gesunden Schätzung des Volkslebens ist ein starker, leistungsfähiger, unabhängiger Mittelstand unerlässlich. Eine Besserung der Mittelschichten im Beamtentum und unter den Angestellten wird durch Hebung der Kaufkraft zugleich dem gewerblichen Mittelstande zugute kommen. Im Interesse des gewerblich tätigen Mittelstandes fordert die christlich-soziale Partei von der Gesetzgebung weitere Ausgestaltung der Zünfte und Handwerkskammern sowie des Gewerbebeirats bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe; Befähigungsnachweis vor allem im Baugewerbe; Sicherung der Forderung der Bauhandwerker, Bevorzugung der Lohnforderungen für Handwerker und Gehilfen bei Zahlungseinstellungen, weitere Einschränkung des Wettbewerbes durch die Gefängnisarbeiten. Wirkliche Erweiterung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, progressive Umsatzsteuern, keine steuerliche Bevorzugung der Konsumvereine; von der Verwaltung keinerlei Bevorzugung der großen Unternehmer von den Handwerkern und Destillisten bei Ausschreibung und Vergabe öffentlicher Lieferung. Förderung der Meisterkurse und eines gesunden Gewerkschaftswesens im Handwerk; vom Handwerk erwarteten wir nützliche Benutzung aller Mittel zur Hebung des Standes und der gewerblichen wie kaufmännischen Ausbildung. Stärkung der Organisation. Einigkeit von Meistern und Angestellten; Wahrung enger Zucht, Solidität, Pünktlichkeit und Sitte. Vom Publikum endlich erwarten wir Zehnhaltung von den kapitalistisch eingerichteten Warenhäusern, Nichtbeachtung schreiender Klame, pünktliche Zahlung bei Handwerkern und Ladeninhabern. — Nach einer langen Besprechung wurde die Resolution einstimmig angenommen. — Dienstag früh fand keine Versammlung statt, da alle verfügbaren Kräfte für die Wahl verwendet wurden.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Oskolowski

(31. Fortsetzung.)

24. Kapitel.

So besonders merkwürdig war die Geschichte indessen für die, welche mit den verschlungenen Fäden der Handlung vertraut sind, durchaus nicht.

Es war heute der dritte Tag nach jenem Tage, an welchem Rechtsanwalt Maybauer Carlos Olivera und Mercedes in ihm Versteck aufgesucht hatte; für heute hatte er seinen Schützlingen neue Nachrichten versprochen und geben, ihm einen Boten zu senden, der ihn wieder nach dem heimlichen Aufenthaltsort der beiden führen könnte. Der alte Puppenpieler Hinrichsen, der das erstemal den Votenweg gemacht hatte, war erkrankt und mußte das Bett hüten. Zwar wollte er trotzdem seinen Gastfreunden den Dienst erweisen, aber Carlos gab das nicht zu. Er wollte selbst gehen und wußte in Hamburg genügend Beschäftigung, um den Weg, den es galt, zu finden; der herrschende Nebel konnte ihn außerdem nur schützen, so daß er von keinem gesehen und erkannt ward.

Und so war Carlos gerade auf dem Wege zum Rechtsanwalt Maybauer gewesen, als sich das im Vorstehenden geschilderte Ereignis vor ihm abspielte und der Dieb ihm direkt in die Arme lief. Als er ihn dann an die Laternen schleppte, erkannte er in ihm auf den ersten Blick den Mann, mit dem sich seine Gedanken in letzter Zeit unaufhörlich beschäftigten hatten. Schon früher war ihm der Verdacht aufgefallen, daß Franz Grundmann mit der Ermordung Eschenbachs im Zusammenhang stehen könne; denn jener war es gewesen, der heimliche Beziehungen zu diesem Hause hatte, der ihm das erste Mal Gelegenheit gegeben hatte, sich unbemerkt in die Villa einzuschleichen. Durch das Geständnis von Mercedes, die in dem Mörder Franz Grundmann erkannt haben wollte, war es für ihn natürlich zur unumstößlichen Gewissheit geworden, daß derselbe der Mörder sei; die Bedenken seines Rechtsanwalts dagegen verstand er nicht, und er hatte den ganzen Tag darüber nachgedacht, wie er den Mörder überführen, wie er seiner habhaft werden könne.

Und nun rannte ihm derselbe in die Hände, gerade in dem Moment, während er sich in seinen Gedanken eben wieder aus eifrigste mit ihm beschäftigte, und es ist wohl ganz natürlich, daß Carlos in diesem Augenblick nicht daran dachte, wie Franz Grundmann, der bekanntlich in glänzenden Verhältnissen lebte, dazu kommen sollte, auf offener Straße einen Diebstahl zu begehen.

Erst im Polizeibureau kam ihm das Widersprüchliche dieses Ereignisses zum Bewußtsein. Als aber der ertrappte Dieb sich selbst Franz Grundmann nannte und eine harmlose und scheinbar mögliche Erklärung des Ereignisses gab, da zweifelte Carlos keinen Augenblick mehr, daß eine Fügung des Schicksals ihm wirklich Franz Grundmann, den Mörder des Konfuz Eschenbach in die Arme geführt habe.

Noch ehe der Wachmeister sich von seinem Erstaunen über den sonderbaren Jüngling erholt hatte, stand Carlos Olivera mit furchtbarer, drohender Miene vor dem vermeintlichen Grundmann und domerte ihn an:

„Schurke, du hast den Konfuz Eschenbach ermordet! Dein Leugnen wird dir nichts mehr nützen! Sein Entsehn hat dich bei der Tat gesehen! Du bist entlarvt!“

Der Verbrecher stierte Carlos mit aufgerissenen Augen an wie ein Gespenst. Aus seinem Gesicht war alles Blut gewichen, die Augen traten ihm aus den Höhlen; ein wahnsinniges Entsetzen schüttelte ihn, seine Knie schlotterten; es schien, als wollte er etwas antworten, aber zwischen seinen verzerrten, bleichen Lippen kam nur ein unartikulierter Ton hervor. Es war das grauenhafte Bild eines überführten bösen Gewissens.

Der Verbrecher, wohl in dem Gefühl, daß alles für ihn verloren sei, sprang mit einem gewaltigen Satz auf die Tür zu, versetzte dem Schutzmann, der an der Tür stand, einen Stoß, daß er zur Erde taumelte, riß die Tür auf und hätte unfehlbar im nächsten Augenblick das Freie gewonnen, wenn Carlos ihm nicht mit voller Geistesgegenwart nachgesprungen wäre und ihn gerade noch zu rechten Zeit wieder festgehalten hätte.

Mit starken Armen umfaßte er den Verbrecher, auch der Wachmeister sprang jetzt hinzu und der zur Erde gefallene Schutzmann raffte sich auf und verspernte die Tür. Als er seine Furcht vereitelt sah, sank der Verbrecher

in die Knie und mit Augen, die in wahnsinniger Angst glänzten, seiner Sinne kaum noch mächtig, stammelte er und flehte:

„Laßt mich hinaus! Laßt mich hinaus! Ich will auch alles gestehen! Ja, ich habe den Konfuz Eschenbach ermordet! Ich wußte es, die Tat würde nicht ungerügt bleiben, — sie hat mich verfolgt wie mein Schatten! Ich habe es getan und ich will es sühnen! Laßt mich nur hinaus, daß ich mir das Leben nehmen kann! Nicht auf dem Schaffot! Laßt mich freiwillig sterben! Habt Gnade, Gnade!“

Er versuchte die Knie von Carlos Olivera zu umfassen, — er weinte und schrie und war wie von Sinnen.

Was mochte in der Seele dieses Menschen vorgegangen sein! Wie furchtbar mußte der Mord auf ihm gelastet haben!

Wir haben schon gesehen, daß Bill Peters kein verstockter Verbrecher war, daß nur eine verfehlte Jugend ihn auf die Bahn des Lasters gedrängt hatte und daß es in ihm noch eine Stimme gab, welche der Kindheit mit Nahrung gedachte und die ihn in den Augenblicken der Einsicht seine verbrecherische Laufbahn verabshen ließ. Und dieser Mensch dessen Seele durch Schicksalsschläge und Verachtung gegen sich selbst zermürbt, dessen Körper durch Anstrengungen und Entbehrungen geschwächt war, wurde nun plötzlich an die grauenhafteste Tat seines Lebens erinnert, man sagte ihm dieselbe auf den Kopf zu, und er — er hatte diesen Augenblick stets kommen sehen, er wußte, daß ein derartiges Verbrechen nicht verborgen bleibt, daß solche Tat nach einer Sühne schreit, und so war es nur natürlich und in der Psychologie seiner geheuten Verbrecherseele begründet, daß er im ersten Schreck, in der sinnlosesten Verwirrung den Mord eingestand, ja, daß er sogar eine gewisse Erleichterung in diesem Geständnis suchte und fand. Auch hoffte er wohl wirklich, man würde ihm die erste Gelegenheit zum Selbstmord geben, man würde ihn, nachdem er das Geständnis abgelegt hatte, entlassen lassen; kurz, was sich in diesem Augenblick alles an Gedanken, Hoffnungen und Wünschen in dem Kopfe des ertrappten Verbrechers freizugewirbelte, wiederzugeben; von Bedeutung war eben nur das eine: daß er ein Geständnis abgelegt hatte, welches von den weittragenden Folgen begleitet sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Montag Morgen um 9 Uhr nahmen die geschäftlichen Verhandlungen des Parteitages ihren Anfang. Es sind auch aus dem Ausland, aus Österreich, Rußland, England und Holland verschiedene Genossen eingetroffen, die von dem Abg. Singer begrüßt und mit entsprechenden Reden antworteten.

Dann ergreift Abg. v. Vollmar zum Referat „Ueber Parteiorganisation“ das Wort. Als Berichterstatter der Kommission bringt er zunächst deren Meinung zum Ausdruck. Er hebt gleich zu Beginn seiner Ausführungen hervor, daß seine Ausführungen sehr lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Bei der Frage der Parteizugehörigkeit verlangt er eine präzise Fassung der Paragraphen. Er fordert aber keine praktische Betätigung, wie sie von einzelnen verlangt wird, denn, sagt er, Tausende von Staatsbeamten, die zu uns gehören, und viele Arbeiter in Privatbetrieben können sich nicht praktisch betätigen. Den Begriff der Ehrlosigkeit, der den Ausschluß aus der Partei nach sich ziehen soll, hält er für eine Kantionsbestimmung. Er glaubt, daß eine Bestimmung, wonach jeder Verstoß gegen das Parteiprogramm den Ausschluß bedingt, vollständig genüge. Wenn auch eine gewisse Disziplin stets erforderlich ist, dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir eine Partei der Freiheit sind. Redner geht dann auf die Frage der Schlichtung von Streitigkeiten ein. Weiter behandelt Abg. v. Vollmar dann die einzelnen Punkte des Organisationsstatuts. Zum Schluß seiner Ausführungen berührt Vollmar auch die Frage eines Zentralorgans der Partei. Den Berliner Parteigenossen, die den „Vorwärts“ zum Lokalorgan machen wollen, haben sich auch die Bremer angeschlossen, in der Hoffnung, daß dann die Reibungsflächen verschwinden würden. Genossen! erklärte Vollmar, ich kann diesen Fonds von Vertrauensfestigkeit nur bewundern. (Seitens.) Ich kann sie ehren, aber nicht teilen, denn bei der ersten Gelegenheit wird der Streit, auch wenn der „Vorwärts“ Lokalorgan ist, wieder losgehen. Vollmar schloß seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall.

In der Sitzung am Montag Nachmittag wurde die Diskussion über die Frage der Parteiorganisation begonnen. Dabei wurde auch die „Vorwärts“-Frage von verschiedenen Seiten erörtert. Zubeil-Berlin verlangte, daß der „Vorwärts“ ein Lokalorgan werden solle. Den Berliner Genossen soll so das Recht werden, den „Vorwärts“ so auszubauen, wie sie es wünschen, ein Recht, das ihnen zehn Jahre bereits vorenthalten wird. (Bravo!) Weiz-Berlin hebt hervor, wie gering der Einfluß der Berliner Genossen auf das Zentralorgan sei. Nicht einmal eine Brechkraft sei aus Berliner Genossen gebildet worden. Wir verlangen ein eigenes Organ, in dem die Meinung der Berliner Parteigenossen unverfälscht zum Ausdruck kommt. Die Berliner Genossen fühlen sich auch schon in mancher anderen Hinsicht zurückgesetzt. Es ist erklärt worden, der „Vorwärts“ habe als Zentralorgan unparteiisch zu sein. Wir wollen aber kein unparteiisches Organ in Berlin, weil wir selbst parteiisch sind. Die Berliner Genossen verlangen Gerechtigkeit. Sie wollen nicht minder Rechte haben, als die Genossen in kleinen Orten.

Frau Zieg-Samburg bittet im Interesse der proletarischen Frauenbewegung, alle Anträge, die die weiblichen Vertrauensleute abschaffen wollen, abzulehnen. In Bremen sei durch deren Arbeit die Zahl der Genossinnen in einem Jahre von 10 000 auf 30 000 gestiegen. Daß diese Agitation notwendig ist, darüber sind wir uns alle einig, nur nicht darüber, wie sie betrieben werden soll. An den Orten, wo politische Vereine bestehen, sollen keine besonderen Frauenorganisationen geschaffen werden, dort sollen sich die Frauen den bestehenden sozialdemokratischen Vereinen anschließen und sich ganz der Agitation widmen.

Inzwischen ist ein Antrag von Bedeutung dem Parteitage vorgelegt worden. Er verlangt: In Rücksicht auf die Mißbilligungen zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung, die nicht notwendig aus der unumgänglichen Arbeitsteilung zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung folgen und sich zum Nachteile beider proletarischen Organisationen steigend bemerkbar machen, beschließt der Parteitag: Es ist in erster Linie eine organisatorische und organische Verbindung zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung anzustreben.

Der sozialdemokratische Parteitag hat Dienstag den Streit zwischen dem Vorwärts und Dr. Mehring von der Leipziger Volkszeitung in einer Kommission begraben, ehe es an die Erstattung der Geschäftsberichte des Vorwärts ging. Der Vorsitzende des Parteitages Singer erklärte, daß er nunmehr jeden Delegierten, der vor Erstattung des Kommissionsberichts die Sache besprechen wolle, daran hindern werde. In einem mehrstündigen Geschäftsbericht behandelte im Laufe der Vormittagsitzung insbesondere der Parteisekretär Reichstagsabg. Mollenhuth die mitgeteilten Resolutionen und freilich die Gewerkschaftsfrage. An der Fortführung einer kurz begonnenen Charakteristik des Literatengezänks wurde er durch Singer verhindert.

In der Nachmittagsitzung des 2. Verhandlungstages nahm die Diskussion über den Geschäftsbericht des Vorstandes ihren Fortgang. Später behandelte auch die Mandatsprüfungskommission. Es sind 351 Delegierte anwesend, die 258 Mandate ausüben. Außerdem haben sich noch 40 Reichstagsabgeordnete ohne Mandat eingefunden. Anwesend sind ferner noch der Gesamtvorstand, die Vertreter des „Vorwärts“ und des Hamburger Geschäfts. Sämtliche Mandate werden für gültig erklärt. Nur eine Genossin scheint auf nicht ganz rechtmäßiger Weise zu ihrem Mandat gekommen zu sein, denn es liefen mehrere Beschwerden dagegen ein. Ueberhaupt scheinen verschiedene Genossen den weiblichen Delegierten nicht gerade gewogen zu sein. Das kam auch in einer kleinen anschließenden Debatte zum Ausdruck, die schließlich aber der Genossin volle Rechte zugestand. Mehring, der inzwischen bringender Gespräche halber Jena verlassen hat, war auch beschuldigt worden, einen Kampfsartikel im „Armen Teufel“ geschrieben zu haben. Er scheint sein Konto entlasten zu wollen, denn seine Freunde bringen jetzt eine gedruckte öffentliche Erklärung zur Verteilung, worin sie versichern, daß Mehring nicht der Verfasser des angegriffenen Artikels ist. In der Diskussion bringen noch Krautheim-Mannheim und C. Hermann-Nachow verschiedene Aussetzungen an dem Geschäftsbericht des Vorstandes vor. Die heftigen Landtagswahlen hatten in Darmstadt ein Kompromiß zustande gebracht, das den dortigen Genossen sehr verargt wurde. Sie wollten sich wegen dieses Handels entschuldigen, weil sie die Nationalliberalen schwächen wollten. Auch über diesen Fall entspinnt sich eine längere Diskussion. Scheidemann-Offenbach hebt dabei hervor, daß die Sozialdemokratie nicht hier mit dem Zentrum, dort gegen das Zentrum gehen dürfe. Ich nannte einmal ein Bündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen eine politische Charakterlosigkeit, und nun warf man mir vor, ihr Luthandel ja da so, und anderswo so. Unser Spruch muß sein: Durch Kampf zum Sieg und nicht durch Kuhhandel zu Mandaten. (Beifall.)

Darauf kommt die Frage des Anschlusses der polnischen Sozialdemokraten an die deutsche Sozialdemokratie zur Erörterung. Morowski-Berlin wundert sich, daß die polnische Partei nur wenig geneigt ist, sich der deutschen Sozialdemokratie anzuschließen. Allein, erklärt er, kann die polnische Partei nichts machen, nur dann, wenn sie sich an den mächtigen deutschen Bruder anlehnt. Möge doch auch hier das Wort gelten: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Andere Redner bringen noch den Wunsch zum Ausdruck, daß von nun an mehr Wert auf die Gründung von Rednerschulen und Agitationskursen gelegt werde. Auch an Kantsths Behauptung in der „Neuen Zeit“, daß die Partei zwar eine große Zahl von engeren Anhängern habe, aber keine klar durchgebildete, wurde erinnert. Es ist noch schlimmer damit geworden, sagt ein Redner, in der heutigen Zeit. Wir haben mit der Zeit nicht Schritt gehalten. Der Nachwuchs wird noch nicht genügen, für die sozialdemokratische Idee vorbereitet zu sein. Wenn uns die Jugend gehört, gehört uns die Welt. Sie müssen wir systematisch zum Sozialismus erziehen. In unserer Bewegung werden viele gebraucht. Die Gewerkschaften nehmen uns viel brauchbares Material fort. Auch aufklärende Broschüren, die die praktischen Ziele des Sozialismus klarlegen, sollen zur Verbreitung kommen.

Zur Maiseier liegt folgende Resolution vor: Die Maiseier ist eine zur Unterfütterung der Klassenforderungen und des Klassenkampfes des Proletariats sowie zur Förderung des Weltfriedens von den internationalen Arbeiterkongressen beschlossene Demonstration, deren wirksame und würdige Gestaltung gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist. Als solche Klassen demonstration wird sie vom Unternehmertum und bürgerlichen Regierungen bekämpft. Aber dieser Widerstand kann für die Arbeiterklasse kein Anlaß sein, von der Durchführbarkeit der Maiseier abzusehen. In Uebereinstimmung mit den internationalen Arbeiterkongressen von Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904 betrachtet die deutsche Sozialdemokratie die allgemeine Arbeitsruhe als die würdigste Form der Feier. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen.

Deutschland.

Der Kronprinz hatte als Besitzer des im Kreise Dels gelegenen Kronlebens gegen die Veranlagung zur Kreissteuer in Höhe von 5000 Mk., die durch den Kreisaußschuß des Kreises Dels erfolgt war, Einspruch erhoben und das Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemacht. Der zweite Senat des Obergerichtes hat nun in seiner Sitzung am Dienstag den vom Kronprinzen eingelegten Einspruch gegen die Veranlagung zurückgewiesen. — Diese Angelegenheit beschäftigte die Verwaltungsgerichte bereits in dritter Instanz, da nach der Abweisung, die der Freistellungs-Antrag des Kronprinzen von dieser Steuer beim Kreisaußschuß erfahren, zunächst Berufung beim Bezirksaußschuß in Breslau eingelegt wurde. In seiner ablehnenden Begründung führte damals der Bezirksaußschuß zu Breslau aus, daß zwar nach dem Einkommensteuergesetz die Mitglieder des königlichen Hauses befreit sind, daß aber für die Kreissteuer andere Grundsätze herrschen, und in der Kreisordnung eine Steuerfreiheit der Mitglieder des königlichen Hauses nicht statuiert worden ist. Auch die Entscheidung des Obergerichtes im 36. Bande Seite 3 ff., nach der der Kaiser als Landesherren auch von der Kreissteuer befreit sei, weil er als Souverän überhaupt völlig steuerfrei sein müsse, spreche nicht für die Steuerfreiheit der Mitglieder des königlichen Hauses. Bei der Revision dieses Urteils, die beim Obergericht eingebracht wurde, ließ der Kronprinz durch seinen juristischen Vertreter hauptsächlich auf die persönliche Stellung des Kronprinzen, und auf den besonderen Charakter des Grundbesitzes hinweisen. Die Kreissteuer bestehe aus Zuschlägen der Staatssteuer, und Personen, die solche nicht zahlen, seien auch nicht zu Kreissteuern heranzuziehen. Das Obergericht hat nun das Urteil als höchste Instanz konnte sich aber dieser Auffassung nicht anschließen und verkündete nach zweistündiger Beratung das oben angegebene Urteil.

Prinz Nikolaus von Nassau, Halbbruder des Großherzogs von Luxemburg, ist am 21. September im Alter von 73 Jahren gestorben.

Reichstagskanzler Fürst Bülow hat von dem Sultan den Nishan-i-Ishtihar-Orden erhalten.

(Kritik des Handelsministers?) Eine eigenartige Notiz liest man heute im „N. A.“. Da heißt es wortwörtlich: „In den Kreisen der Industrie- und Bankwelt ist augenblicklich das Gerücht verbreitet, daß der preussische Handelsminister Möller demnächst zurücktreten und durch einen industriellen Parlamentarier derselben politischen Richtung ersetzt werden solle. In jenen Kreisen ist man davon überzeugt, daß, wie bei ihnen selbst, so auch bei der Regierung der Wunsch bestehe, zwischen der Staatsverwaltung und den industriellen und kommerziellen Kreisen, deren Interessen bei der Siberia-Affäre, sowie beim westfälischen Bergarbeiterstreik berührt waren, ungetrübte Beziehungen zu schaffen. Man glaubt dort, daß ein Wechsel in der Leitung des Handelsministeriums die Herstellung eines solchen Verhältnisses fördern werde.“ — Wir möchten die Meldung vorläufig mit starken Zweifeln begleiten: die Motivierung klingt denn doch gar zu befremdlich. Daß es in der „Industrie- und Bankwelt“ Kreise gibt, die Herrn Möller wegen seiner Haltung in der Siberia-Affäre, und vornehmlich beim westfälischen Kohlenarbeiterstreik großen, ist zudem eine alte Sache, und so dürfte vermuthlich der Wunsch der Vater auch dieses Gedankens gewesen sein.

(Ein scharer Schuß im Mandoe.) Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich im Mandoeergelände zwischen Schwarzenfeld-Stuln-Naburg bei einer Gefechtsübung der 5. bayerischen Division. Der Sergeant Bahl von der 2. Kompanie des 11. Infanterie-Regiments (Regensburg) erhielt vom gegnerischen 10. Infanterie-Regiment (Ingolstadt) einen scharen Schuß; die Kugel durchbohrte den Magen und die Leber des Betroffenen. Schwerverwundet wurde der Bedauernswerte dem Krankenhaus in Naburg zugeführt, wo er bald darauf starb. Das Gefecht wurde sofort abgebrochen und eine strenge Untersuchung des rätselhaften Vorfalls angeordnet.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Die skandinavische Krise. Berichte aus Schweden schildern die Lage auf der skandinavischen Halbinsel als noch immer höchst gefährlich. Trotz der Einigung und der friedlichen Versicherungen würden die kriegerischen Vorbereitungen in Norwegen fortgesetzt. Der schwedische Ministerpräsident Lundberg soll angeblich gegen die fortwährende Mobilisierung norwegischer Truppen an der Grenze beim norwegischen Staatsministerium in starken Ausdrücken protestiert haben. Demgegenüber läßt der norwegische Staatsminister Michelsen offiziell erklären, daß die Mobilisierungen über norwegische Mobilisationen in hohem Grade übertrieben sind, und daß keine weiteren Truppenbewegungen nach der Grenze vorgenommen werden, solange die Verhandlungen in Karstadt fortauern. — Hoffentlich kommt die Konferenz in Karstadt nun bald zum Ziel, damit die beunruhigenden Kriegsstreben aufhören.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Sept. Der Verein des blauen Kreuzes feiert am Sonntag, den 24. September, sein 9. Jahresfest. In den beiden vorhergehenden Tagen werden im Vereinslokal im Gemeindehause abends 8 1/2 Uhr zwei Vorträge gehalten, und zwar am Freitag über das Thema: „Wunden ohne Ursache“ und am Sonnabend: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“ Am Sonntag, den 24. September, wird das Fest eingeleitet durch den vormittags 10 Uhr in der großen Kirche beginnenden Festgottesdienst, in welchem, so Gott will, Herr Pastor Kuhlo von Bielefeld die Festpredigt halten wird. In der Ewigkeit wird der Kinderchor mitwirken unter Leitung des Herrn Direktors Oberg. Die Nachversammlung beginnt im Gemeindehause ihren Anfang um 3 1/2 Uhr nachmittags, und zwar ohne Kaffeetrinken. Der Vorstand des Jünglingsvereins und der Gesangverein des Jungfrauenvereins haben ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Ingenieur Reuter von Bochum hält eine Ansprache über „das Blaue Kreuz und die Gemeinde“; Herr Pastor Kuhlo-Bielefeld wird reden über „die seelsorgerliche Bedeutung der Frau in der Arbeit der Trinkerrettung“, und Herr Maschinenbauschul-Direktor a. D. Reuter aus Seehausen bei Darmstadt wird im Schlußworte die Frage behandeln: „Willst du gesund werden?“ Jedermann ist herzlich eingeladen!

Kamen, 19. Sept. (Verschiedenes.) Alle diejenigen jungen Leute, die binnen kurzem als Rekruten in das Heer einzutreten haben, seien darauf hingewiesen, daß sie alle ihre bis zum Eintritt fälligen Staats- und Kommunalabgaben vor Eintritt zu begleichen haben. Geht es nicht, so können den Säumigen Unannehmlichkeiten erwachsen, denn die Behörden haben das Recht, sich wegen etwaiger Rückstände an die Militärbehörden zu wenden. Auch sind die Rekruten verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Die Rekruten endlich, welche der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, haben ihre Quittungskarten den zuständigen Ortsbehörden zur Aufrechnung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird, wenn sie nicht innerhalb zwei Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Eine Unterlassung kann spätere Schwierigkeiten und bei evtl. Anspruch einer Rente große Nachteile zur Folge haben.

Am Dienstag, den 3. Oktober er. beginnt an der hiesigen städt. gewerblichen Fortbildungsschule der Kursus in den Elementarfächern, in Geschäftskorrespondenz und Buchführung für Zimmerer-, Maurer-, Anstreicher-, Dachdecker-, und Studenat-Verhältnisse und -Geschäften. Die Unterrichtsstunden sind am Dienstag und Freitag von 4 bis 8 Uhr abends.

(Verbotene Bechenstillegung.) In der letzten Bechenstillegungsverammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats war beschlossene worden, mit der Gewerkschaft „Alte Saale“, die den Antrag auf Aufnahme in das Syndikat gestellt hatte, weiter zu verhandeln. Das Syndikat stellte für die Aufnahme der Gewerkschaft die Bedingung, daß im Falle des Verkaufs der Beche die Gewerkschaft „Alte Saale“ die Förderung gemäß der ihr einzuräumenden Beteiligungsziffer von 120 000 Tonnen aufrecht erhalten müsse. Wie hierzu berichtet wird, ist die Entscheidung über die Annahme der Bedingungen seitens der Gewerkschaft „Alte Saale“ noch nicht getroffen worden, die Entscheidung wird in die Hände der Bechenstillegungsverammlung gelegt werden. — Die Tatsache, daß das Kohlenyndikat die Aufnahme der Gewerkschaft „Alte Saale“ von der Annahme dieser bedeutungsvollen Bedingung abhängig gemacht hat, daß das Syndikat also auch seinerseits Vorbeugungsmaßnahmen gegen weitere Bechenstillegungen trifft, deutet — wie manche anderen Anzeichen — darauf hin, daß das Kohlenyndikat Wert darauf legt, die gespannten Beziehungen zum Fiskus zu verbessern.

(Die Not des Fleischerhandels.) Welche gewaltige Schädigungen das Fleischerhandels durch die nun schon seit längerer Zeit anhaltende Viehvermehrung erfahren hat, ergibt sich aus einer in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ veröffentlichten, vom Deutschen Fleischer-Verband aufgenommenen Statistik über Fleischerbetriebs-Einstellungen in den ersten acht Monaten dieses Jahres. Diese Statistik ergibt folgendes Bild:

Eingeworbene Betriebs-Einstellungen 1900		
Berlin	1884 000	189
Hamburg	705 000	55
München	498 000	26
Leipzig	455 000	25—30
Breslau	422 000	21
Dresden	395 000	27
Köln	370 000	24
Frankfurt a. M.	287 000	39
Hannover	235 000	14
Düsseldorf	212 000	19
Stettin	210 000	28
Magdeburg	210 000	25
Charlottenburg	189 000	30
Stuttgart	176 000	12
Bremen	161 000	13
Halle	156 000	12
Dortmund	170 000 (1905)	6
Barmen	141 000	8
Mannheim	140 000	23
Danzig	138 000	5
Nach	135 000	3

In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des Männergesangsvereins „Auguste Viktoria“ wurde beschlossen, im nächsten Jahre hier einen großen Gesangswettbewerb, und zwar am 9., 10. und 11. Juni, zu veranstalten. Wie wir hören, werden die Vorbereitungen bereits schon jetzt aufgenommen, um das Fest zu einem großartigen und glanzvollen zu gestalten. Da den Sangesfreunden unserer Stadt durch diese Veranstaltung etwas ganz Besonderes geboten werden dürfte und es das erste mal ist, daß in den Mauern der Stadt Kamen ein solcher Wettbewerb stattfindet, wäre es der wackeren Sängerschaft zu wünschen, daß ihr das Vorhaben glückt. „Gut Sang!“

Overberne, 21. Sept. (Vorträge.) Von Sonntag, den 24. September an bis einschließlich Freitag, den 29. September werden hier in der neuen Schule religiöse Vorträge gehalten. Die Themen, die behandelt werden, lauten: 1. Frömmigkeit ohne G... 2. Das

ist ewiges Leben? 3. Wer ist Jesus? 4. Ohne Jesus kein Gott! 5. Wiebergeburt. 6. Beinahe ein Christ! — Die Vorträge, die von dem aus den Vorträgen des vorigen Jahres her noch vielen Lesern bekannten Herrn Maschinenbauschul-Direktor a. D. Reuter aus Seeheim bei Darmstadt gehalten werden, nehmen um 7 1/2 Uhr abends ihren Anfang. Da dem im vorigen Jahre von vielen geäußerten Wunsche, die Vorträge in der Schule stattfinden, durch das Entgegenkommen des Schulvorstandes in diesem Jahre Rechnung getragen werden kann, so steht zu hoffen, daß die Vorträge recht fleißig besucht werden. Der Besuch kann nur jedermann dringend empfohlen werden.

Methler, 21. Sept. (Kirmes.) Unsere diesjährige Herbstkirmes, auch Fliegenkirmes genannt, fand bei schönstem Wetter am Sonntag und Montag statt. Der Besuch war ein außerordentlich starker und am Sonntag stellenweise derart, daß man kaum von der Stelle kommen konnte. Jedenfalls dürften die Geschäftsleute diesesmal ihre Rechnung gefunden haben. Von Störungen ist nichts bekannt geworden.

Dortmund, 19. Sept. (Verstüßenes.) In der Nacht zum Montag kurz nach 12 Uhr wurde auf der Münsterstraße der Schlosser Franz Wolf von hier von dem Automobil X 9 überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Fahrer des Automobils fuhr in rasendem Tempo durch die Straße weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Seine Identität ist noch nicht festgestellt.

Auf freiem Fuß gesetzt. Die Brüder Hansmerten, die unter dem Verdacht, an dem Raubanschlag gegen die Witte Palmstrom beteiligt zu sein, verhaftet waren, wurden wieder auf freiem Fuß gesetzt. Frau Palmstrom, die sich auf dem Wege der Besserung befindet, konnte ihre Beschuldigung gegen den jüngeren Hansmerten nicht aufrechterhalten.

(Möblicher Tod.) Vom Schläge gerührt wurde heute in früher Morgenstunde ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, der Arbeiter Friedrich Wehmöller aus dem Sunderweg, welcher auf dem Viehmarkt Wehwahe hatte. Der pflichttreue Mann starb alsbald. Er gehörte der Außen-Abteilung Nr. 3 an.

Schwurgericht.

Dortmund, 18. Sept. Die 5. diesjährige Schwurgerichtsperiode nahm heute unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Beder ihren Anfang. Nach der erfolgten, üblichen Begrüßung der Herren Geschworenen durch den Vorsitzenden, nahm als erster Angeklagter der Kettenhändler Max Möllenhoff aus Fröndenberg auf der Anklagebank Platz. Der Angeklagte hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet die Tat. Die Geschworenen und wurde bereits mit 16 Jahren von der Strafkammer zu Hagen wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft. Aus den erlittenen Vorstrafen ging zur Genüge hervor, daß Angeklagter besonders gern mit Schießwaffen hantiert und auch in der zur Verhandlung stehenden Sache spielt der Schießprügel eine Rolle. Der Beschuldigte kam in der Nacht des 16. Juli vom Schützenfest nach Hause mit seinem Freunde Wilh. Bödenhage vor der Tür seines Hauses, während nahe dabei, an einem Kreuzwege, der Maurer Joh. Garbeis mit 2 anderen Personen sich unterhielt. Ohne jede Veranlassung rief Möllenhoff den Leuten zu: „Macht, daß ihr nach Hause kommt, aber halt!“ Die Angerufenen hielten es nicht für nötig, der an sie ergangenen Aufforderung Folge zu leisten. Der Angeklagte näherte sich den 3 Unbekannten, die nunmehr ausstiegen, sich hinter einen Holzhaufen stellten und dann über eine Mauer sprangen. Wahrscheinlich hatten die Ausreißer sich besonnen, denn sie machen kehrt und schlugen auf den Angelegten los. Möllenhoff zurückweichend, ließ in seine Behausung, bewaffnete sich mit geladenem Doppelgewehr und gab einen Schuß ab, dem ein zweiter folgte. Der etwa 12—13 Schritte davon stehende Garbeis fiel mit einem Aufschrei getroffen zu Boden. Die eine Ladung war dem Unglücklichen in den Oberschenkel, die andere in den Unterleib gegangen. Der Gefallene wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft, woselbst er am 3. Tage seinen Geist aufhauchte. Vor den Geschworenen äußerte Angeklagter heute, daß das Geschehene auf einem unglücklichen Zufall beruhe. Seine (des Angeklagten) Absicht sei gar nicht gewesen, den Mann zu treffen, vielmehr habe er nur Schreie abgeben wollen. Der Vorsitzende dagegen, der kurz vor seinem Tode noch vernommen wurde, hat ausdrücklich erklärt, daß Möllenhoff aus kurzer Entfernung auf ihn gezielt und 2 Schüsse abgegeben habe. Nach erfolgter Zeugenvernehmung ließ Herr Staatsanwalt Dr. Wieden die Anklage wegen Totschlags fallen und bat die Geschworenen, die ihnen vorgelegte Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg zu bejahen und dem Angeklagten milde Urteile zu fällen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, schuldig. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten daher eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 5 Jahre Gefängnis.

(Langendroer, 19. Sept. (Verunglückt.) Auf der Beche Neu-Islerlohn geriet ein Aufseher unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Er war sofort tot.

(Essen, 20. Sept. (Reichstagswahl in Essen.) Nach fast vierteljährigen eifrigen Vorbereitungen wurde gestern der erste Gang des Kampfes um den Reichstagswahlkreis Essen beendet. Besonders in den letzten Wochen hatte dieser Wahlkampf, sowohl in den Versammlungen wie in den Blättern scharfe Formen angenommen. Am gestrigen Vormittag war die Wahlbeteiligung naturgemäß nicht besonders stark. Um Mittag jedoch, nach Schluß der Büreaus, wurde das Gedränge in den Wahllokalen lebhafter, um am Nachmittag, als die Arbeitermassen anrückten — die Kruppische Fabrik hatte der Wahl wegen den Betrieb eingestellt — in eine drangvolle Enge überzugehen. Der Wahlkampf selbst verlief überall ohne bemerkenswerte Störungen. Die Hauptstraßen der Stadt waren bereits nachmittags ungewöhnlich belebt.

Die Gesamtzahl der Wähler betrug 100 972, davon haben 86 145 gewählt; 160 Stimmen waren ungültig, 10 zerklüffert.

Dr. Niemeyer (Nat. Ver.)	17 866 Stimmen
Giesberts (Zentrum)	35 500 „
Behrens (Christl.-sozial)	2 194 „
Chociszewski (Pole)	1 689 „
Gevehr (Sozialdemokrat)	29 726 „

In Stichwahl kommen Giesberts und Gevehr, die Wahl findet am 28. September statt.

Bei der Wahl im Jahre 1903 erhielten im ersten Wahlgange Stöbel (Zentrum) 35 129, Superintendent Klingmann (Reichspartei), Kandidat der nationalen Parteien) 20 819, der Sozialdemokrat Gräfer 22 773, der Pole Chociszewski 1589; in der Stichwahl: Stöbel 39 016, Gräfer 32 632 Stimmen.

(Duisburg, 19. Sept. (Abgestürzt.) Sonntag nachmittag gegen 1/5 Uhr glitt die 28jährige Geschäftsführerin Beckmann an dem Gelände des Balkons in ihrer Wohnung am Knippelmarkt aus, verlor das Gleichgewicht und stürzte von dem Balkon in den Hof, wobei sie schwere Verletzungen an den Beinen und am Rücken erlitt.

(Mülheim (Rhein), 19. Sept. (Totschlag.) Im benachbarten Stammheim geriet wegen einer Witze ein Fuhrknecht mit einem anderen Arbeiter in Streit, der gleichfalls die Witze heiraten wollte. Da letztere sich für den Fuhrknecht entschied, schlug der Arbeiter seinen Rivalen mit einer Axt nieder. Der Tod trat sofort ein.

(Köln, 19. Sept. (Todessturz.) In der Neuffer Straße in Nippes stürzte gestern nachmittag der 11jährige Sohn eines Straßenbahnführers von einem Kastanienbaum und erlitt einen Schädelbruch. Eine halbe Stunde später verschied der Knabe im Vinzenzhospital.

(Ehrenbreitstein, 19. Sept. (Gestorben.) Der durch den mitgeteilten Automobilunfall verunglückte Soldat ist seinen Verletzungen erlegen.

(Koblenz, 19. Sept. Die Entführung der 11jährigen Tochter der Lehrerswitwe Klein hat bereits ihre Aufklärung gefunden. Das Kind ist richtig von den Verwandten in Essen in Empfang genommen worden und weilt jetzt in Mülheim. Den Bräutigam mit der Karte, auf der außer schmeichlichen Bemerkungen der verhängnisvolle Satz stand, daß man das Kind nie wiedersehen werde, erklärt man so, daß das Kind die Karte, auf der es der Mutter seine richtige Ankunft in Essen mitteilen sollte, bei der Aufgabe in den Briefkasten daneben gesteckt hat. Jemand ein unsauberes Individuum muß dann wohl die Karte gefunden haben, die besorgniserregenden Sätze darauf geschrieben und die Karte dann mit Verpöschung von einigen Tagen aufgegeben haben. Die Kriminalpolizei braucht nach dieser drahtlich erhaltenen Aufklärung in der Sache nicht weiter tätig zu sein.

(Saarbrücken, 19. Sept. (Erfolglos.) In Herrenföhr, wo Kirchweih gefeiert wurde, widersetzten sich laut „M. Bztg.“ mehrere Vergleute den Feierabend gebietenden Gendarmen und Polizeibeamten. Nachher griffen sie diese auf der Straße mit Messern an. Der Gendarm State griff in der Notwehr zum Revolver und erschoss einen 23jährigen Bergmann.

Die Cholera.

Amlich wird über den Stand der Cholera folgendes mitgeteilt: Vom 18. bis 19. September mittags sind im preussischen Staat 7 choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet worden, davon je 2 in den Kreisen Marienburg und Jilehne, je 1 in den Kreisen Flatow, Friedeberg N.-M. und Randow. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ist eine in Margonin, Kreis Kolmar, nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten.

Neue Choleraüberwachungsstellen sind außer den 6 bestehenden im Regierungsbezirk an der Oder in Brieskow (an der Schleuse), Krossen a. O. und Fürstenwalde eingerichtet worden.

Infolge der Cholera-Ansteckungsgefahr sind auf behördliche Anordnung die sämtlichen Gefängnisse im Bezirke des Oberlandesgerichts Posen auf die Dauer von einem Monat gesperrt worden. Verurteilte, welche sich auf freiem Fuße befinden, werden daher zurzeit nicht in die Gefängnisse aufgenommen.

Bermischtes.

— **Der Dichter Ernst Scherenberg** ist gestern mittag in einer Sitzung des Vereins deutscher Eisengießereien, dessen Geschäftsführer er war, an Herzschlag gestorben. Ernst Scherenberg war am 21. Juli 1839 in Swinemünde geboren. Er hat sich als Dichter politischer Lieder, mit denen er nicht selten wirkungsvoll in die parteipolitischen Tageskämpfe eingriff, einen Namen erworben. Er leitete 1865—70 das Braunschweiger Tageblatt, 1870—83 die Elberfelder Zeitung. Seit 1877 war er Sekretär der Elberfelder Handelskammer, zuerst im Nebenberuf, von 1883 an aber bekleidete er nur diese Stellung.

— **Ein Attentat** gegen einen Eisenbahnzug, das dem Anschein nach dem Berliner Schnellzug Nr. 2 gegolten, wurde auf der Strecke Neufahrn—Oppeln, unweit der Station Blottwitz, verübt. Die Attentäter hatten beide Gleise mit schweren Sandsteinen belegt. Glücklicherweise vermochte die schwere Güterzuglokomotive eines die Strecke durchfahrenden Güterzuges die Steine zu zermahlen, sie erlitt dabei aber sehr große Beschädigungen. Die Attentäter hatten auch die Signallaterne zertrümmert.

— **Ein Opfer des Sports.** Auf dem Sportplatz in Leipzig stürzte am Sonntag beim Rennen um die Meisterschaft in Europa der Berufsfahrer Wilhelm Schmitter aus Köln so unglücklich, daß er Montag früh an den Folgen der erlittenen Verletzungen im Krankenhaus starb.

— **Großfeuer** zerstörte na einer Meldung des „Oberschles. Wand.“ in dem Dorfe Bilschowitz am Sonntagabend 19 mit Ernte gefüllte Scheunen. Die Wohnhäuser blieben vom Feuer verschont, auch sind weder Menschen noch Tiere dabei ums Leben gekommen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Familientragödie.** Schon seit längerer Zeit lebte in Heidelberg die Ehefrau des Milchhändlers Lauer mit ihrem Gatten in Uneinigkeit; ihre unglückliche Lage hat die Frau jetzt in den Tod getrieben. Man fand sie mit ihrem kleinen Kind zusammengebunden als Leichen im Bergkanal.

— **Ueber einen Eisenbahnunfall** erhalten wir aus Bebra folgende Meldung: Am Sonntag ist auf dem Bahnhof Oberfuhr eine Druckmaschine auf den Personenzug 202 gefahren, wobei sechs Personen leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden in Bebra bahnrätlich untersucht und verhandelt, worauf sie sämtlich ihre Reise fortsetzen konnten. Der Fahrer der Druckmaschine ist vom Führerdienst zurückgezogen worden.

— **Im Streit erschlagen.** Am Sonntagabend wurde in Königsberg der 55jährige Arbeiter Pischke von dem bei ihm zur Miete wohnenden Arbeiter Gwonnau im Streit erschlagen. Beide waren betrunken. Der Täter wurde verhaftet.

— **Zur Unterstützung** der vom Erdbeben Heimgefuhrten in Kalabrien spendeten Bremer und Hamburger Großkaufleute insgesamt 150 000 Mark.

— **Unter Mordverdacht verhaftet.** Unter dem Verdacht, seine Geliebte, die Buchhalterin Maria Polz aus der Stargarderstraße 17 in Berlin vergiftet zu haben, ist der 21 Jahre alte Schlosser Max Grundmann, der

bei seinen Eltern in der Bappelallee 115 wohnt, von der Polizei verhaftet worden. Grundmann unterhielt mit Maria Polz seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis; sie besuchte ihn fast regelmäßig jeden Sonntag in der Wohnung seiner Eltern, so auch Sonntag nachmittag, als ihre Eltern mit ihren beiden Schwestern ausgegangen waren. Die jungen Leute vertrieben sich den Abend in größter Heiterkeit. Um elf Uhr begleitete Max Grundmann seine Geliebte nach Hause. Er behauptet, daß nichts vorgefallen sei, und daß er sich an der Haustür verabschiedet habe. Die Eltern des Mädchens kehrten um ein Uhr nachts zurück und fanden ihre Tochter auf einer Matratze tot liegen. Da nach ärztlichem Gutachten Maria Polz an Gift gestorben ist, so untersuchte die Polizei die ganze Wohnung, fand aber keinen Anhaltspunkt. Eine Hausdurchsuchung bei Grundmann förderte dagegen Kleealze zu Tage. Es besteht nun der Verdacht, daß der junge Mann, der sehr eifersüchtig ist, dem Mädchen Gift beigebracht hat.

— **Schreckliche Tat.** In Groß-Lafferde bei Peine brachte der 45jährige Arbeiter Marx seiner Haushälterin, der Witwe Heidemann und deren Mutter durch Hammerschläge schwere Verletzungen bei, denen die letztere erlegen ist. Nach Verübung der Mordtat erhängte sich Marx.

— **Aus Furcht vor dem Examen** hat sich der 18jährige Fritz Sch., der Sohn eines Baumeisters in Wunstorf, im Grunewald bei Beelitzhof erschossen. Der junge Mann besuchte in Berlin, wo er bei einem Prediger erzogen wurde, eine „Presse“, um sich zum Einjährigen-Examen vorzubereiten.

— **Selbstmord eines Ehepaares.** Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden des Ehepaares Graf aus der Breitenstraße in Spandau gefunden. Die Leute wurden seit etwa vierzehn Tagen vermißt, nachdem man sie einer kleinen Veruntreuung beschuldigt hatte. Heute früh fand man das Ehepaar in der Nähe des Spandauer Bades auf. Mann und Frau hatten Lysol getrunken und die Frau war der Wirkung des Giftes schon erlegen, während der Mann noch schwache Lebenszeichen gab. Man schaffte ihn sofort nach dem Krankenhaus Westend, wo er jedoch bald nach der Einlieferung starb.

— **Sechzehn Jahre und schon doppelt verheiratet.** Die Polizei in einer Stadt nahe New York verfolgt einen sechzehnjährigen Knaben, Bert Allen mit Namen, wegen Bigamie. Die beiden Frauen des Jungen, die eine neunzehn Jahre, die andere vierzehn Jahre alt, erklären, daß sie ihn vergeben wollten, wenn er zu ihnen zurückkehrt. Ob sie sich auch in Zukunft in den jungen Ehemann teilen, oder ihn unter sich ausklopfen wollen, bleibt eine offene Frage.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolffs Bureau); H Ditsch's Telegraphisches Bureau; X Privatmeldungen.)

W Koblenz, 20. Sept. (Ueberfahren.) Auf der Landstraße zwischen Boppard und Koblenz überfuhr gestern ein Automobil zwei Kinder. Das eine wurde getötet, das andere tödlich verletzt.

W Bosen, 20. Sept. Ein Nachspiel zum Kwidlediprozess wird heute die vierte Zivilkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigen. Es handelt sich um die Klage der Bahnwärterin Cecilie Mayer aus Freiermersdorf in österreichisch-Schlesien gegen den Grafen und die Gräfin Josef Kwidled aus Wrobelow wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwidled. Das Urteil wird noch nicht gesprochen; es wird heute erst vom Gericht beschlossen, ob und welche Zeugen vernommen werden sollen. Beide Parteien verlangen auch die Vernehmung von ärztlichen Sachverständigen.

W Dranienburg, 20. Sept. Im Remoniedepot hat sich der Kutscher Richter, der Mörder der Arbeiterin Pisch aus Berlin erhängt.

H Rom, 20. Sept. Ein neuer großer Preis von 50 000 Lire ist für ein Automobil-Kenn in gestiftet worden. Dasselbe soll im nächsten Jahre zum erstenmale ausfahren werden.

H Paris, 20. Sept. Das Journal berichtet aus Tokio, daß die Ratifikation des Friedensvertrages am 7. Oktober erfolgen werde.

H London, 20. Sept. Daily-Mail berichtet aus Colombo, daß 12 französische Sträflinge von dem Dampfer, der sie nach Saigon transportieren sollte, entflohen sind; 8 konnten wieder eingefangen werden, die übrigen entliefen.

H London, 20. Sept. Außer den Kriegsschiffen, die Rußland auf den eigenen Werften zu bauen beschlossen hat, soll in England eine große Kriegsslotte von Kreuzern, Torpedobooten und Torpedojägern bestellt werden. Ein russischer Agent befindet sich in London, um mit verschiedenen Werftbesitzern zu verhandeln.

W Tiflis, 20. Sept. In Baku dauern die Mordtaten an. Straßenkämpfe werden mit Hieb- und Stichwaffen ausgeführt. Mordereien und Räubereien werden überall in der Provinz Elisabethpol getrieben. General Talaishwili ist mit Truppen angekommen. Die Tatarenbanden wurden von Kosaken verfolgt und umzingelt, jedoch von den Muschmendaren wieder befreit.

W Konstantinobel, 20. Sept. Die erste Gattin des Sultans wurde von einem Knaben entbunden.

W New-York, 20. Sept. Der Reichsdampfer „Bremen“ erlitt einen Kesselbruch und mußte von einem englischen Dampfer ins Schlepptau genommen werden. Ueber die Ursachen des Kesselsturzes in Bremen wird weiteres bekannt: ein Flügel der einen Schraube brach ab und geriet in die zweite Schraube. Die Welle brach, wodurch beide Schrauben unbrauchbar wurden. Von den Passagieren und der Besatzung ist niemand verletzt. Nach einem von Liverpool in London eingegangenen Telegramm ist die Beschädigung der „Bremen“ durch den Zusammenstoß mit einem unter Wasser befindlichen Brauherbeigeführt.

Berlin, Redakteur Fr. Meher, Camen.

Sensations- und Kamen-Beitrag Nr. 14, Kamen.

Kamener Musikverein.

Montag den 25. Septbr., 8 Uhr:

Übungsstunde

Nach derselben, um 10 Uhr abends:

General-Versammlung,

in der besonders wichtige, erst in der Versammlung bekannt zu machende Vereinsangelegenheiten, beraten werden sollen.

Es wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Kamen, 20. Septbr. 1905.

965! **Der Vorstand.**

Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbe-Verein

„Glück auf Viktoria“

Methler-Westick.

General-Versammlung

Sonntag den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

Rechnungslage.
Zahlung der Beiträge.
Beratung über die Feier eines Kränzchens.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

963? **Der Vorstand.**

Bergmännisch. Sterbe- und Unterstützungs-Verein

„Glück auf Hohenzollern“

Weddinghofen.

General-Versammlung

am Sonntag d. 24. Sept., nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Karl Dieckmann

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

959! **Der Vorstand.**

Durch Anlegung eines neuen Trottoirs habe ich 285

□ Fuß große, echte **Herdecker Sandsteinplatten,**

4 " dick abzugeben.

Käufer wollen sich noch diese Woche melden.

1962

Kamen. **C. Müller.**

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Ziehung 11. Novbr.

Günst. Gewinnaussichten

1200 Gew. Gesamtw.

39,000 Mark

10,000 Mark

Haupt-Gewinn

Lose empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 107

In Kamen: C. Holtmann, Fr. Hiltner, A. Wallmeyer, Geschäftsst. der Mark. Zeitung. 966?

Wegen Wegzug Möbel, Nähmaschine, vollständige Betten u. s. w. zu verkaufen.

964

Offerten unt. Möbel an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein brauner Jagdhund

(Gündin) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Bergkamen. 1958

Henkemeier.

Turn-Verein Kaiserkrone Kamen.

Sonntag den 24. d. Mts.

im Vereinslokal bei Frau Witwe Starke (Westentor):

Rekruten-Abschieds-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr abends. Entree für Nichtmitglieder 1 Mark.

Den Mitgliedern dient die letzte Quartalskarte als Legitimation.

Es ladet ergebenst ein

961

Der Vorstand.

Am Sonntag dem 24. d. M. findet bei mir

Rekruten-Abschieds-Ball

statt, wozu ich freundlichst einlade.

Anfang 5 Uhr.

Weddinghofen, den 20. September 1905.

C. Dieckmann.

955

Man achte bei jedem Packet auf Garantiedatum u. Siegelverschluss

SOLO in Carton

feinste Delicatess-Margarine.

Als

geeignete **Geschenk-Artikel** für die verschiedensten Gelegenheiten empfehle ich in reichhaltigster Auswahl

Silber-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Gegenstände.

Alles nur in tadelloser, solider Ausführung, bei massigen Preisen. — Umtausch gestattet.

J. Brombach

Weststrasse 21. **KAMEN.** Weststrasse 21.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Rosax.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's Fructin

bester Ersatz für Honig.

Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Acetylen-Lampen

sowie **Calcium-Carbid**

empfiehlt billigt

1947

Kamen

Fr. Frieling.

Der Turnerbund „Einigkeit“ Oberaden

feiert sein diesjähriges

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

am Sonntag dem 24. ds. Mts. beim Wirt **W. Bennemann** durch

Konzert, turnerische Aufführungen u. Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

960

Der Vorstand.

Günstiges Angebot.



Wegen vorgerückter Saison werden

Fahrräder

zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Bei Barzahlung ganz besondere Vergünstigung.

Kamen.

Fr. Frieling.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Maurer und Sandlanger

sofort gesucht.

Bäckerbau Zeche Grimberg II in Bergkamen.

Meldung bei **Polier Wagner** an der Baustelle.

Kisten

Jeder Art von den Grössten bis zur kleinsten, fertig u. in Teilen, Holz, Woll, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig.

C. J. Becker, Köln-Nippes

Dampfsäge u. Kistenfabrik.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köpenickerstr. 39.

	Berlin am 13. 9.	Hannover am 13. 9.	Dortmund am 18. 9.	Köln a. Rh. am 14. 9.	Elberfeld am 18. 9.	Essen a. d. R. am 18. 9.	Düsseldorf am 13. 9.
Auftrieb:							
Rinder	3563	401	834	1036	512	872	371
Kälber	1208	—	223	474	169	412	413
Schafe	14727	266	88	462	219	119	—
Schweine	9451	466	1467	2971	1290	2258	1009
Tendenz:							
Rinder	gl. glatt	langsam	lebhaft	langsam	ruhig	langsam	mittelm.
Kälber	ruhig	—	—	lebhaft	—	—	langsam
Schafe	gl. glatt	gut	—	—	—	—	—
Schweine	gl. glatt	flott	—	gl. leb.	—	—	flott
(a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwert,	46—48	44—45	45—46	49	42—43	43—44	45
höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vg.)							
(b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere	38—40	37—38	38—39	43—44	37—38	38—39	40—41
ausgemästete	32—34	32—33	33—34	37—38	31—32	34—35	—
(c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	23—29	—	29—30	31—32	—	—	—
(d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—	—	—	—
(a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	44—46	43—44	41—43	43	42—43	40	—
(b) vollfleischige jüngere	37—39	36—38	34	37—38	34—36	34—35	34—35
(c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31—32	31—32	31	31	30	27—29	27—29
(d) gering genährte	29—30	—	24—26	27—28	—	—	—
(a) vollfleisch., ausgemäst., Färsen höchst. Schlachtw.	—	40—41	40—41	—	39	41	42
(b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	33—34	35—36	36—37	38—39	34—35	36—37	36—37
(c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw.	31—32	30—33	32—34	34—35	—	32—33	32—33
(d) mäßig genährte Kühe und Färsen	26—28	—	26—28	27—28	—	25—27	23—25
(e) gering genährte Kühe und Färsen	23—24	—	—	—	—	—	—
(a) Doppellender	—	—	—	76	—	68	—
(b) feinste Mast (Wollmischmast) u. beste Saugtälber	56—58	—	54—56	58	58	53—54	51—52
(c) mittlere Mastfärsen u. gute Saugtälber	44—50	—	50—53	50—52	53—56	49—51	45—47
(d) geringere Saugtälber	34—38	—	46—49	33—39	—	45—48	32—33
(e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	26—27	—	—	—	—	—	—
(a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	40—42	37—38	35—37	39	36	36—37	—
(b) ältere Masthammel	37—38	33—35	31—33	29—32	30—32	31—33	—
(c) mäßig genährte Hammel und Schafe	28—29	25—27	—	26—28	—	—	—
(d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	30—43	—	—	—	—	—	—
(a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen	69	72—73	70	71	71	70	73—74
bis zu 1 1/4 J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.							
(b) Käfer bezw. Fettschweine	66—68	69—71	68—69	67—68	68—69	68—69	70—72
(c) fleischige	63—65	67—68	65—67	62—65	65—67	64—67	66—68
(d) gering entwickelte	66	67—68	65—67	62—65	64—67	—	—
(e) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

*) Kälber- und Schafenotiz vom 14. 9. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Lera ob.

Kunfelverkauf.

Sonntag den 23. ds. M., nachmittags 5 1/2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete auf dem Wasserlump in der Nähe der Zechenbahn ca. 3 Scheffelland gut geratene

957

Kunfeln

öffentlich nummerweise gegen Bar zum Verkaufe aussetzen.

Kamen, den 20. Sept. 1905.

Aug. Grevel.

Fast neues Haus

in Kamen, mit Stallung und Garten ist billigst mit kleiner Anzahlung zu kaufen durch

1953

A. Dücker in Kamen.

Kleine ruhige Familie sucht

Wohnung

(3—4 Zimmer) in Bergkamen oder dessen Umgegend.

1956

Offerten unter **M. B. 48** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Auf sofort zwei

Lehrmädchen

gesucht.

1949

Frau Stöckel, Kleidermacherin.

Kamen, Kirchhofsweg 9.

Um **Stoffe**

vor Regenflecken und Einlaufen zu schützen empfiehlt sich zum **Defatieren**

Färberei Gallusche, Waschanstalt, 407t Kamen, Weststrasse 88.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Bankhauses

Alphons Roeder & Co., Trier

betr. Serien-Loß-Gesellschaft bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einen Faktor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht veräumen, sich mit dem Kurinstitut Spiro-Spero (Paul Weidhaas) in Niederlössnitz b. Dresden in Verbindung zu setzen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde